

Arbeitsgemeinschaft bäuerliche Landwirtschaft (AbL)  
Landesverband Niedersachsen/Bremen e.V. – Pressesprecher:  
Eckehard Niemann, Varendorfer Str. 24, 29553 Bienenbüttel  
0151-11201634 – [eckehard.niemann@freenet.de](mailto:eckehard.niemann@freenet.de)

## **Newsletter „Agrar-Hinweise“ – 21.10.2016**

vorherige Ausgaben auf der Internetseite <http://www.abl-niedersachsen.de/>

[...]

### **EU-Richtlinie erzwingt Schweinehaltung auf Stroh - mit nicht amputierten Ringelschwänzen - Neue Chancen für „Bauernhöfe statt Agrarfabriken“ -**

**Faktenpapier der AbL Niedersachsen/Bremen belegt Bedeutung und Praktikabilität von stressfreier Schweinehaltung auf Stroh – ohne Schwanzbeißen und mit Chancen für mittelständisch-bäuerliche Betriebe**

„Stroh in den Schweineställen ist das wesentliche Mittel, das Schwanzbeißen der Tiere zu verhindern, wenn in Kürze das Kupier-Verbot der EU umgesetzt wird, das es verbietet, den Schweinen die Ringelschwänze zwecks Anpassung an stressige Haltungsbedingungen zu amputieren.“ Die Behauptungen agrarindustriell ausgerichteter Verbände, wonach man das Schwanzbeißen unter stressigen Haltungsbedingungen auch mit anderen Maßnahmen bei Fütterung, Zucht, Management, Stallklima, Platzangebot oder mit Plastik-„Spielzeugen“ auch in agrarindustriellen Megaställen in den Griff bekommen könne, werden durch deren eigene Untersuchungen und Studien widerlegt.

All diese Maßnahmen sind selbstverständlich Voraussetzungen einer artgerechten Haltung – **aber bei einem neugierigen, geruchsempfindlichen und intelligenten Tier mit angeborenem Wühltrieb wie dem Schwein geht an Stroh und (begrenztem) Auslauf kein Weg vorbei.** Die anstehende europaweite Durchsetzung des EU-Kupierverbots bedeutet auch wegen der damit verbundenen Rolle des Strohs und der Tierbeobachtung eine Chance zur Stärkung einer mittelständisch-bäuerlichen Schweinehaltung und einer Zurückdrängung agrarindustrieller Tierfabriken: **In flächenverbundenen, bäuerlichen Strukturen kann diese Haltung viel besser umgesetzt werden, durch die dafür erforderlichen Umbauprogramme würde die erzeugerpreis-drückende Überschuss-Produktion endlich EU-weit abgebaut.**

Laut der bereits gültigen Schweine-Richtlinie der EU ist das Kupieren der Schwänze nur in Einzelfällen erlaubt. In einem **Gutachten der EU** heißt es dazu: „Vieles weist darauf hin, dass schwanzbeißende Schweine wahrscheinlich frustriert und daher ein Hinweis auf beeinträchtigtes Wohlergehen sind; Schwanzbeißen kann das

Wohlergehen der Tiere sehr stark beeinträchtigen, und Schwanzbeißen ist wahrscheinlich nicht nur kurzfristig mit Schmerzen verbunden sondern auch langfristig aufgrund von Schmerzen durch Neurombildung.“ Schwanzbeißen beurteilt die EU als „Verhaltensstörung“ und sieht in strohlosen Ställen das unbefriedigte Bedürfnis nach „explorativem Schnüffeln und Wühlen als eines der Hauptmotive“ **Deshalb schreibt die EU-Schweinerichtlinie „den ständigen Zugang der Tiere zu ausreichenden Mengen von Materialien wie Stroh“ vor, die sie untersuchen und bewegen können.**

Nachdem **Norwegen, Schweden, Finnland, Litauen, die Schweiz und Österreich und zum Teil auch Großbritannien diese Richtlinie längst umgesetzt** haben, will die EU dies mit Androhung von Vertragsstrafen **gegenüber anderen EU-Mitgliedern wie Deutschland durchsetzen.** Der schon unter der CDU-FDP-Koalition erarbeitete und nun von der rotgrünen Landesregierung konsequent umgesetzte **Niedersächsische Tierschutzplan** sieht deshalb das Ende des Schwanzkupierens vor.

Umso schädlicher für die wirtschaftliche Zukunft und die gesellschaftliche Akzeptanz der Schweinehalter ist die perspektivlose Strategie der Agrarindustrie-Lobby und der Bauernverbandsspitze, diese Tatsachen zu leugnen und sogar die Verdrängung der bäuerlichen Schweinehaltung durch Agrarindustrielle und Konzerne immer wieder zu verteidigen und schönzureden. **Das ohnehin unzutreffende und vorgeschobene Argument, mehr Tierschutz führe zum Ausscheiden kleinerer und mittlerer Betriebe, lenkt davon ab, dass der Hauptgrund hierfür die massiv geförderte Überproduktion und die dadurch seit vielen Jahren ruinösen Schweine- und Ferkelpreise sind.** Wenn Vertreter der Bauernverbandsspitze dies zu negieren und perspektivlos zu verhindern suchen, schaden sie nicht nur der Akzeptanz der Bauern und ihrer wirtschaftlichen Zukunft, sondern **reizen zu Fehlinvestitionen in nicht zeitgerechte Ställe an.**

Auch Programme wie „Neuland“ beweisen seit Jahrzehnten, dass eine artgerechte Strohhaltung mit Auslauf praktikabel ist – der unversehrte Ringelschwanz ist das sichtbare Zeichen dafür. Angesagt ist jetzt ein massiv gefördertes Umbauprogramm für Ställe, die Ausweitung der Restriktionen des Baugesetzbuchs auf sämtliche Neubauten mit mehr als 1.500 Mast- und 560 Sauen-Plätze und die bundesweite Umsetzung des niedersächsischen Tierschutzplans über ein Bundes-Tierschutzplan, der diesen Namen wirklich verdient.

## **Der Münchener Verhaltensforscher Prof. Dr. Dr. Hans Hinrich Sambraus:**

"Das Kupieren der Schwänze ist eingeführt worden, weil es die Verhaltensstörung Schwanzbeißen, Kannibalismus gibt. Und dieser Kannibalismus ist auch ein Anzeichen für etwas. Nicht nur das Tier, das gebissen wird, sondern gerade das Tier, das den Zwang hat zu beißen in diesen kümmerlichen Haltungsbedingungen, das leidet ja auch. **Im Grunde ist das Schwanzbeißen ein Indikator für mangelndes Wohlbefinden: Man geht vor in der klaren Logik, wo kein Schwanz ist, da kann auch kein Schwanz abgebissen werden. Aber wir nehmen uns die Möglichkeit zu erkennen, wann es dem Schwein nicht gut geht.**"